

Unterfrankens Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel über das Engagement des Bezirks für den Denkmalschutz

„Darin wohnen erfordert immer wieder Kompromisse“

Mehrere Millionen Euro investierte der Bezirk Unterfranken in den vergangenen Jahren in den Denkmalschutz, heuer sind es fast 1,3 Millionen Euro. Mit den bezirkseigenen Denkmalpreisen werden junge Familien unterstützt, die ein historisches Gebäude als Wohnhaus nutzen möchten.

BSZ Herr Bezirkstagspräsident, haben Sie in Unterfranken ein Lieblingsdenkmal?

DOTZEL Da kann ich spontan mit Ja antworten: das Schloss Aschach. Denn dieses zauberhafte Ensemble ist eng mit der unterfränkischen Geschichte verwoben. Vor allem aber zeigt sich an diesem Beispiel, wie vielfältig die Herausforderungen an den modernen Denkmalschutz heutzutage sind. Es geht nämlich nicht allein um den Erhalt dieses historischen Gebäudes, es geht auch um die Umsetzung der Inklusion und die Berücksichtigung der unterschiedlichsten Besucherwünsche.

BSZ Über die Kulturstiftung fördern Sie die Denkmalpflege in erheblichem Maß. Warum ist dem Bezirk dieses Thema so wichtig?

DOTZEL Denkmalschutz ist gebaute Geschichte. Und zwar die Geschichte aller gesellschaftlichen Schichten. Es geht nicht nur darum, die Geschichte der diversen Herrschaften zu erhalten, sondern auch die Zeugnisse der Volksfrömmigkeit, der Handwerkskunst und vieles mehr. Denkmalschutz gewährt uns einen intensiven Einblick in alle Facetten unserer heimatischen Geschichte.

BSZ Es scheint nicht einfach, denkmalgeschützte, leerstehende Gebäude neu zu nutzen. Welche Probleme tauchen in der Praxis auf?



Der CSU-Politiker Erwin Dotzel (68) ist seit 2007 Präsident des Bezirkstags von Unterfranken.
FOTO BSZ

DOTZEL Für diese Frage bin ich Ihnen sehr dankbar. Uns geht es nämlich sehr stark um das Leben in den Denkmälern. Daher wollen wir mit unserem Denkmalpreis gerade junge Familien unterstützen, um damit vorhandene Leerstände neu zu nutzen und den Flächenverbrauch im Außenbereich zu verringern. Das zwingt natürlich immer wieder zu Kompromissen zwischen den Anforderungen des Denkmalschutzes und den Ansprüchen heutigen Wohnens. Ich bin sehr froh darüber, dass wir in Unterfranken im engen Schulterschluss mit der Denkmalpflege auf einem guten Weg sind.

BSZ Vor kurzem hat der Bezirk seine Förderrichtlinien geändert. Bisher unterstützten Sie Bauherren nur dann, wenn sie – zusätzlich zum normalen Erhaltungsaufwand – höchstens 40 000 Euro investierten. Ab diesem Jahr werden auch Projekte gefördert, die über diesen Betrag hinausgehen. Was bewegt Sie, die Förderrichtlinien zu ändern?

DOTZEL Das hat einen profanen Hintergrund. Nachdem der Freistaat Bayern das frühere Mainfränkische Museum als Landesmuseum übernommen hat, sind bei uns in der Unterfränkischen Kulturstiftung Fördergelder freigeworden. Daher haben wir unsere Förderschwerpunkte neu ausgerichtet und verstärken jetzt unser Engagement für die Denkmal- und die Bodendenkmalpflege. In diesem Zusammenhang darf ich darauf hinweisen, dass die bisher nicht geförderten Maßnahmen bei Investitionen über 40 000 Euro ab sofort mit dem bisherigen maximalen Förderbetrag unterstützt werden.

BSZ Stichwort Fachkräftemangel: Gibt es in Unterfranken eigentlich



Baudenkmäler in Unterfranken – das bedeutet eher historische Fachwerkhäuser als imposante Schlösser.

FOTO CHRIST

noch genug Experten, die langjährige Erfahrung haben – zum Beispiel bei der Restaurierung von Fußböden, Türen oder Fenstern in denkmalgeschützten Gebäuden?

DOTZEL Selbstverständlich! Dank der vorausschauenden Politik der Handwerkskammer gibt es genug junge Leute, die sich mit Begeisterung diesen handwerklichen Herausforderungen stellen. In diesem Zusammenhang darf ich auch auf die Meisterschule für das Schreinerhandwerk

in Ebern hinweisen, deren Kosten der Bezirk weitgehend trägt. Im Übrigen schwebt mir seit längerem vor, bei uns in Unterfranken in Zusammenarbeit mit dem deutschen Komitee für Denkmalschutz eine sogenannte Jugendbauhütte zu schaffen. Und ein Letztes: In allen Zweifelsfällen stehen die Mitarbeiter der Bezirksheimatpflege jederzeit mit Rat und Tat bereit.

BSZ Wer von Denkmälern spricht,

denkt zumeist an Gebäude. Der Bezirk fördert mit seinem Denkmal-Sonderprogramm aber auch die Erhaltung von Frömmigkeitszeugnissen oder von Rechtsdenkmälern wie Pranger, Karzer oder Wappen. Weshalb ist es wichtig, diese Kleindenkmäler in der Denkmalpflege zu berücksichtigen?

DOTZEL Weil auch solche Denkmäler die Kultur und die Landschaft prägen. In Unterfranken fallen nicht die großen Königsschlösser wie in ande-

ren Bezirken ins Gewicht. Auch die bedeutenden Klosteranlagen befinden sich zumeist in anderen Teilen Bayerns. Aber Unterfranken ist reich an Denkmälern der Sozial-, der Wirtschaft- und der Rechtsgeschichte. In diesen Bereichen kann kaum ein anderer Bezirk mit uns mithalten. Deswegen ist es uns in Unterfranken ein großes Anliegen, dieses bayernweite Alleinstellungsmerkmal zu schützen und zu erhalten.

Interview: PAT CHRIST

Donauwörther im geschäftsführenden Ausschuss

Karel Frasch rückt in die bundesweite Ackpa-Spitze auf

Der Ärztliche Direktor des Bezirkskrankenhauses (BKH) Donauwörth, Privatdozent Karel Frasch, ist in den geschäftsführenden Ausschuss von Ackpa gewählt worden. Dabei handelt es sich um den bundesweit agierenden Arbeitskreis der Chefarztinnen und Chefarzte von Kliniken für Psychiatrie und Psychotherapie an Allgemeinkrankenhäusern. Dieser repräsentiert etwa 200 Kliniken. Frasch ist im Vorstand der einzige Vertreter aus Bayern.

Für ganzheitliche und integrative Behandlung

Ackpa engagiert sich für eine integrative und ganzheitliche Krankenhausbehandlung psychisch kranker Menschen. Der Arbeitskreis vertritt gemeindepsychiatrische Positionen in der Öffentlichkeit, gegenüber der Politik und anderen relevanten Gruppen, Gesellschaften und Verbänden. „Als Chefarzt des BKH Donauwörth bin ich seit 2012 sozusagen geborenes Mitglied in diesem Gremium. Vor einigen Monaten wurde ich gefragt, ob ich für den geschäftsführenden Ausschuss, der aus insgesamt sieben Mitgliedern besteht, zur Verfügung stehe“, berichtet Frasch. Er sagte ja und kandidierte. Vor wenigen Tagen wurde der 48-Jährige bei der Mitgliederversammlung einstimmig gewählt. Die Amtszeit beträgt drei Jahre.

„Das ist eine große Ehre für mich. Ich freue mich auf die ehrenamtliche Tätigkeit vor allem, weil im Arbeitskreis viele interes-



Privatdozent Karel Frasch ist Ärztlicher Direktor des BKH Donauwörth.
FOTO BSZ

sante Kollegen aus ganz Deutschland vertreten sind“, blickt der Chefarzt voraus. Da Ackpa wichtige Fragen der bundesdeutschen Psychiatrie behandelt, kann der Donauwörther Chefarzt einerseits seine Expertise an entscheidender Stelle einbringen und bekommt andererseits wichtige Informationen aus erster Hand. Zudem ist er so mit zahlreichen Vertretern des Gesundheitswesens vernetzt. All dies kann und will Frasch in seine tägliche Arbeit einbringen.

Während Frasch seine Tätigkeit im Vorstand von ackpa „erst beginnt, hat sie ein anderer Vertreter der Bezirkskliniken Schwaben gerade eben beendet: Andreas Kühnmann, Ärztlicher Direktor des BKH Memmingen, gehörte 14 Jahre dem geschäftsführenden Ausschuss an. Der 56-Jährige entschied, sich jetzt nicht mehr zur Wahl zu stellen. > GEORG SCHALK

8,55 Millionen Euro für die Kulturförderung in Unterfranken

„Ein großer Segen“

Dass sich mit soliden Anlagestrategien auch in schwierigen Zeiten solide Erträge erwirtschaften lassen, hat jetzt erneut der Bezirk Unterfranken mit seiner unterfränkischen Kulturstiftung bewiesen. Rund 8,55 Millionen Euro sieht der Stiftungshaushalt, den der Bezirkstag von Unterfranken unlängst einstimmig beschlossen hat, für die Förderung von Kultur und Kulturschaffenden vor. Trotz der international anhaltenden Niedrigzinsphase seien das 300 000 Euro mehr als im Vorjahr und der sechste Anstieg in Folge.

Wie Bezirks-Kämmerer Rainer Klingert und der Finanzreferatsleiter Andreas Polst auf der Bezirkstags-Sitzung weiter ausführten, sehe der Kulturhaushalt für das Jahr 2018 ein Volumen von fast 9,6 Millionen Euro vor. Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel sah in dem umfangreichen Zahlenwerk ein „Aushängeschild“ und ein „Markenzeichen“ des Bezirks.

„Sparsames Wirtschaften ist oberste Maxime“

Wie Dotzel gleich zu Beginn der Haushaltsdebatte deutlich machte, sei die Unterfränkische Kulturstiftung ein entscheidendes Instrument, „um die kulturelle Vielfalt Unterfrankens zu stärken“. Für die Kulturschaffenden seien die damit verbundenen Fördermöglichkeiten „ein großer Segen“. Oberste Maxime sei für den Bezirk Unterfranken „sparsames Wirtschaften“.

Diese Sorgfalt macht sich nicht zuletzt in der Verzinsung des Stif-

tungskapitals bemerkbar. Während laut eines aktuellen Zeitungsberichts nur noch zwei Drittel der gemeinnützigen Stiftungen in Deutschland mit einer Rendite oberhalb der prognostizierten Jahresinflation von rund 1,5 Prozent rechnen, erzielte das Vermögen der unterfränkischen Kulturstiftung zuletzt eine Nettoverzinsung von 3,57 Prozent. Als Werterhaltungsrücklage wird in diesem Jahr dem Stiftungsvermögen ein Betrag von 532 000 Euro zugeführt.

Zu den Schwerpunkten der bezirklichen Kulturförderung zählte Kämmerer Klingert den Museumsbereich: Rund 1,07 Millionen Euro fließen beispielsweise in den Zweckverband Fränkisches Freilandmuseum Fladungen, 1,41 Millionen Euro gehen an die Museen Schloss Aschach, und mit 641.300 Euro werden die nichtstaatlichen Museen, Sammlungen und Ausstellungen gefördert.

Zu den größten Posten im unterfränkischen Kulturhaushalt zählt mit insgesamt fast 1,3 Millionen Euro ferner die Denkmalpflege. Mit rund 837 700 Euro wird die Musikpflege gefördert, und über knapp 891 000 Euro können sich die Theater freuen.

Für ihr erfolgreiches Finanzmanagement ernteten Klingert und Polst, die beide federführend die Anlage des Stiftungskapitals verantworten, Lob von allen Seiten. CSU-Fraktionsvorsitzender Peter Motsch ging in seiner Haushaltsrede auf die Museumsförderung ein. In diesem Zusammenhang lobte er die weitere Entwicklung des Museumsquartiers in Aschach, das der Bezirk mit großer finanzieller Förderung seit etlichen Jahren begleite, sowie das

Museum Georg Schäfer in Schweinfurt, das Rhönmuseum in Fladungen, das der Bezirk mit insgesamt 600 000 Euro fördern werde, sowie die Museen in der oberen Saline in Bad Kissingen und die Bezirksmuseen in Schloss Aschach.

Werterhaltung des Grundstockvermögens

SPD-Fraktionsvorsitzende Marion Schäfer-Blake hob insbesondere auf die Werterhaltung des Grundstockvermögens ab. Die seit dem Jahr 2010 aufgebaute Werterhaltungsrücklage werde in diesem Jahr einen Stand von 4,4 Millionen Euro erreichen. Zudem habe man durch eine Sonderrücklage im Jahr 2015 eine Stabilisierung der Zinserträge geschaffen. Dies gebe größere Sicherheit, Kunst und Kultur dauerhaft zu fördern. Auch die Fraktionsvorsitzende der Freien Wähler, Tamara Bischof, hob hervor, „dass sich die Anlagestrategie“ bewährt habe. „Vieles würde heute nicht gehen, und vieles wäre in Zukunft nicht möglich“ ohne das erfolgreiche Finanzmanagement der Kulturstiftung. Barbara Imhof, Fraktionsvorsitzende von Bündnis 90/Die Grünen, erinnerte in ihrer Haushaltsrede an das im Jahr 2016 beschlossene Eckpunktepapier, das „sich inzwischen zu einem richtigen Reformpapier zur strategischen Neuausrichtung der Kulturstiftung gemausert“ habe. Als Beispiele dieser neuen Maßnahmen nannte sie die neuen Schwerpunkte der Museumspädagogik. > MARKUS MAURITZ

Heimatfilmfestival feiert 2019 10. Geburtstag

Vom 17. bis 20. Januar 2019 feiert *Heimat! Das Filmfestival* sein zehnjähriges Jubiläum in Nürnberg. Auch in ihrer fünften Ausgabe wollen die Veranstalter – der Bezirk Mittelfranken, das Filmhaus Nürnberg und der Landesverein für Heimatpflege – ihrem Konzept treu bleiben und diesmal unter dem Motto „Unterwegs“ Heimatfilme aus allen Epochen der Filmgeschichte zur Diskussion stellen.



„Wir freuen uns, dass wir nun schon zum fünften Mal unser Festival veranstalten und natürlich über die durchweg positiven Reaktionen von Publikum und Presse“, betont Mittelfrankens Bezirkstagspräsident Richard Bartsch.

Daher sieht die Leiterin des Filmhauses, Christiane Schleindl (Foto), der neuen Konkurrenz aus dem Süden des Freistaats auch gelassen entgegen: „Natürlich fühlen wir uns geehrt, dass unser Erfolgskonzept in Oberbayern übernommen wurde.“ Auch wenn sich Bezirksheimatpflegerin Andrea M. Kluxen mit einem Augenzwinkern wundert, „dass in Oberbayern Franken offenbar nicht zur bayerischen Heimat gehört“, bleibt für sie klar, „dass *Heimat! Das Filmfestival!*“ das erste Heimatfilmfestival in Bayern ist und nicht die im Oktober 2019 geplante *Biennale Bavaria International*. > E.B